



Die sieben Säulen einer zukunftsfähigen, bäuerlichen Landwirtschaft und souveränen Ernährung in Nord und Süd

Ein Positionspapier der Arbeitsgruppe
Landwirtschaft und Ernährung (AG L&E)
im Forum Umwelt und Entwicklung

Säule 1: Demokratisierung von Ernährungssystemen

Zukunftsfähige Ernährungssysteme – von der Erzeugung über die Verarbeitung bis zum Verbrauch von Lebensmitteln – müssen demokratisch entwickelt und umgesetzt werden. Landwirtschaft und Ernährung gehen uns alle an. Eine Demokratisierung der Ernährungssysteme findet auf unterschiedlichen Ebenen statt: Aushandlungsprozesse sind auf lokaler, nationaler, regionaler und globaler Ebene zu verorten. An den Aushandlungsprozessen zur Neugestaltung der politischen Rahmenbedingungen der Ernährungssysteme sind eine Vielzahl von Akteuren beteiligt, dazu gehören neben politischen Entscheidungsträger/innen vor allem Bauern und Bäuerinnen genauso, wie engagierte Bürger/innen, Verbraucher/innen, Um-

welt- und Menschenrechtsgruppen und ihre Interessensvertretungen.

Zukunftsfähige Ernährungssysteme erkennen insbesondere die Leistungen von kleinbäuerlichen Erzeuger/innen und bäuerlichen Betrieben an. Sie sind die größten Investor/innen im Landwirtschaftsbereich und leisten den wichtigsten Beitrag zur Erzeugung von Nahrungsmitteln weltweit. Ihre Forderungen und Bedürfnisse müssen folglich im Zentrum jedweder Landwirtschafts- und Ernährungspolitik stehen. Bildungsprogramme, in denen Wissen über ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und gute Ernährung verbreitet werden, bilden eine wichtige Grundlage für eine Demokratisierung der Ernährungssysteme.

Säule 2: Ökosystemische Ansätze in der Landwirtschaft

Zukunftsfähige Landwirtschaft und Ernährung nutzen Umweltressourcen mittels Praktiken und Produktionsmethoden, die agrarökologisch (und umweltverträglich) diversifiziert sind. Sie sind auf einen geringen Einsatz von Betriebsmitteln angewiesen oder verzichten gänzlich darauf. Sie erhöhen die Widerstandsfähigkeit und die Anpassung an den Klimawandel. Im Zentrum jeglicher zukunftsfähiger Landwirtschaft stehen der langfristige Erhalt und die Förderung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit. Eine Grundvoraussetzung für eine bäuerliche Zukunftslandwirtschaft ist eine bodengebundene Tierhaltung sowie ein artgerechter Umgang mit landwirtschaftlichen Nutztieren bei Haltung, Fütterung, Transport und Schlachtung. Tiere dürfen nicht geklont und nicht patentiert werden. Zuchtziele müssen das Wohl des Tieres in den Mittelpunkt stellen, nicht aber Gewinnmaximierung. Die Erzeugung von Lebensmitteln ist an die kontextspezifischen Umweltbedingungen angepasst, ohne die vorhandenen Ressourcen zu übernutzen oder zu verschmutzen. Der Erhalt von Lebensräumen für Pflanzen, Tiere und Menschen, inklusive Hirtenvölkern und

indigenen Gemeinschaften, ist wesentlich für die Sicherung der Ernährung. Eine solche Landwirtschaft sichert den langfristigen Erhalt natürlicher Ökosysteme. Dafür ist eine Voraussetzung, dass die landwirtschaftliche Erzeugung an den einheimischen Bedarf angepasst ist und nicht die Weltmarktorientierung im Fokus steht. Bäuerliche Landwirtschaft setzt auf eine Vielfalt der Kulturpflanzen sowie auf ein uneingeschränktes Recht auf Nachbau von Saat- und Pflanzengut. Der Verzicht auf Risikotechnologien, wie beispielsweise die Gentechnik, ist wichtiger Bestandteil einer bäuerlichen Zukunftslandwirtschaft. Die Patentierung von Pflanzen und Saatgut lehnen wir ab. Der in-situ Erhalt von traditionellen Sorten und deren Weiterentwicklung ist wesentlich für den Erhalt der biologischen Vielfalt, die Ernährungssicherung und eine widerstandsfähige Landwirtschaft in Zeiten des Klimawandels.

Eine zukunftsfähige Landwirtschaft und Ernährung bauen auf dem traditionellen und lokalen Wissen und den Fähigkeiten von lokalen Erzeuger/innen und Organisationen auf. Sie ist dynamisch und notwendige Inno-

vationen und Forschungsprogramme werden partizipativ entwickelt und umgesetzt. Somit tragen sie den Bedürfnissen von Erzeuger/innen und Konsument/innen sowie der Umwelt Rechnung. Landwirtschaftliche (Aus-)Bildung, Forschung und Wissenschaft müssen sich vom bisherigen

Dogma des »Wachsen oder Weichens« verabschieden. Vielmehr verfolgt eine zukunftsfähige Landwirtschaft und Ernährung Bildungs- und Forschungsansätze, die von einer sozial gerechten, ökologischen und solidarischen Ausrichtung geprägt sind.

Säule 3: Ernährungssouveränität und lokale Erzeugung

Zukunftsfähige Landwirtschaft und Ernährung tragen dazu bei soziale Ungleichheiten zu verringern und auf diese Weise globale Gerechtigkeit zu erreichen. Die gerechte Verteilung von Land und der vorrangige Zugang von Erzeuger/innen zu Land und Wasser sind dabei von zentraler Bedeutung. Sie setzen dazu in erster Linie auf die Erzeugung von Nahrungsmitteln für den direkten Verzehr für Menschen. Die Erzeugung von Nahrung hat beispielsweise Vorrang vor Energieproduktion aus nachwachsenden Rohstoffen oder der Produktion von Cash Crops für den Weltmarkt. Eine zukunftsfähige Landwirtschaft und Ernährung bevorzugen in erster Linie lokale, regionale und nationale Binnenmärkte. Für den notwendigen globalen Warenaustausch setzen eine zukunftsfähige Landwirtschaft und Ernährung auf fairen Handel – und auf internationale, solidarische Beziehungen, insbesondere zwischen den Erzeuger/innen auf allen Kontinenten sowie den Verbraucher/innen.

Die Erhaltung und Belebung lokaler Nahrungsmittelmärkte ist wichtiger Bestandteil einer langfristigen Strategie,

um effektiv Hunger und Armut zu bekämpfen. Durch den nachhaltigen Aufbau lokaler Erzeugungs- und Weiterverarbeitungskapazitäten zur Herstellung guten Essens bleiben die Lebensgrundlagen auf dem Land erhalten und neue Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen. Eine enge Verknüpfung zwischen Erzeuger/innen auf dem Land und den Verbraucher/innen in Städten erhöht die Sensibilität in urbanen Räumen für eine gute Landwirtschaft und Ernährung.

Produktionstechniken, die gegenwärtige und zukünftige Generationen bedrohen oder in Abhängigkeiten drängen, werden genauso abgelehnt, wie Institutionen, Abkommen und Praktiken, die nicht-nachhaltigen und ungerechten internationalen Handel vorantreiben oder die Macht von transnationalen Konzernen weiter zementieren oder ausbauen. Über die Wettbewerbs- und Investitionspolitik sowie dem Bau- und Umweltrecht werden den Konzernen klare Grenzen gesetzt und dem Aufbau einer regionalen Wertschöpfung von kleinen und mittleren Unternehmen der Vorrang gegeben.

Säule 4: Menschenrechte werden verwirklicht

Eine zukunftsfähige Landwirtschaft und Ernährung tragen dazu bei, Menschenrechte, insbesondere das Menschenrecht auf Nahrung für alle weltweit zu verwirklichen. Allgemeine und spezifische Menschenrechtspflichten bilden den völkerrechtlichen Rahmen für staatliches Handeln –

innerhalb sowie außerhalb des eigenen staatlichen Territoriums.

Im Rahmen ihrer allgemeinen Menschenrechtspflichten halten sich Staaten an die Prinzipien der Nichtdiskriminierung, Gleichheit, Transparenz, Rechenschaftspflicht,

Partizipation und Rechtsstaatlichkeit unter besonderer Berücksichtigung marginalisierter und diskriminierter Bevölkerungsgruppen – wie Landlose, Hirtenvölker, kleinbäuerliche Erzeuger/innen, Frauen, Menschen mit Behinderung oder Indigene.

Im Rahmen ihrer spezifischen Pflichten respektieren, schützen und gewährleisten Staaten das Recht auf Nahrung, so dass allen Menschen eine quantitativ ausrei-

chende sowie qualitativ gesunde, bezahlbare und kulturell adäquate Ernährung offen steht. Dafür ist insbesondere der Zugang zu Ressourcen wie Land, Wasser, Bildung oder Saatgut für lokale Erzeuger/innen notwendig. Ihre traditionellen und legitimen Nutzungsrechte werden respektiert, geschützt und die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen in demokratischen Prozessen verwaltet.

Säule 5: Faire Preise und eine gute Bezahlung der Arbeit

Jede Art des landwirtschaftlichen Wirtschaftens muss für die Erzeuger/innen kostendeckend und zugleich für die breite Masse der Käufer/innen bezahlbar sein. Eine bäuerliche Zukunftslandwirtschaft setzt mindestens kostendeckende Preise voraus, um ein Leben für Bauern und Bäuerinnen und ihrer Beschäftigten in Würde zu ermöglichen. Zukunftsfähige Landwirtschaft und Ernährung respektieren und fördern die Rechte der Arbeiter/innen, wie das Recht sich zu organisieren, die Gewährleistung von Arbeitsschutz oder ihre soziale Absicherung. Dies gilt auch für Wanderarbeiter/innen oder Saisonarbeitskräfte. Die

ILO-Kernarbeitsnormen werden dafür umgesetzt und ein existenzsichernder Lohn wird gezahlt. Regierungen in Nord und Süd schaffen dafür die notwendigen gesetzlichen Rahmenbedingungen (zum Beispiel Arbeitsrecht, Inspektionen, kohärente Agrar-, Handels- und Investitionspolitik). Das heißt, die nationalen wie die europäische und internationale Agrarpolitik fördern kleinbäuerliche und bäuerliche Betriebe, die vielfältig sowie umwelt- und klimaschonend wirtschaften, ihre Tiere artgerecht halten und gute Arbeitsplätze auf dem Land sichern.

Säule 6: Vielfalt statt Einfachheit für eine gesunde Ernährung

Für eine gute körperliche und geistige Entwicklung und ein gesundes Leben sind – außer einer ausreichenden Versorgung mit Kalorien – essenzielle Mikronährstoffe wie Eisen, Jod und Vitamin A unerlässlich. Dies kann dauerhaft nur durch eine ausgewogene Ernährung bewerkstelligt werden.

Eine Landwirtschaft, die eine gesunde Ernährung fördert, produziert eine reiche Palette an nährstoffreichen und vielfältigen Nahrungsmitteln, insbesondere

Obst, Gemüse, Kartoffeln und Getreide aber auch Fisch, Fleisch, Milch und Eier. Hochleistungszüchtung und der Einsatz von Konservierungsstoffen, künstlichen Aromastoffen und Geschmacksverstärkern sowie von gesättigten Fettsäuren beeinträchtigen die Qualität von Nahrungsmitteln. Agrarökologische Bewirtschaftung zielt darauf ab, diese Vielfalt lokal, auch in kleinteiligen Strukturen zu produzieren, mit positiven Wirkungen für die gesunde Ernährung der Bauern und Bäuerinnen und der

Verbraucher/innen. Sie verringert darüber hinaus gravierend den Einsatz von gesundheits- und umweltgefährlichen Pestiziden. Die Verwendung von Tiermedikationen erfolgt ausschließlich tierspezifisch im Einzelfall und nicht prophylaktisch. Wachstumshormone dürfen in der Tiermast nicht eingesetzt werden. Damit die Nährstoffe erhalten bleiben, werden die Lagerhaltung und Konser-

vierung von Lebensmitteln, sowie die Verarbeitungsprozesse von Nahrungsmitteln verbessert. Die Menschen sind über eine gute und gesunde Ernährung informiert, dies beinhaltet unter anderem Informationen zum Bedarf an Nährstoffen, und den Nährstoffgehalt der Lebensmittel. Der Zugang zu frischen, lokal erzeugten Produkten ist sichergestellt.

Säule 7: Geschlechtergerechtigkeit

In zukunftsfähigen Ernährungssystemen sind Frauen gleichberechtigt in der Landwirtschaft tätig und sie erwirtschaften als Nahrungsproduzentinnen ein menschenwürdiges Einkommen. Um dies zu erreichen, brauchen Frauen Zugang zu Land, Wasser, Saatgut sowie zu Bildung und Beratung. Sie müssen gleichberechtigt an der Entwicklung von gesetzlichen Rahmenbedingungen und Strategien für die Landwirtschaft sowie an Ernährungssicherungsprogrammen beteiligt werden. Neben gleichen

Möglichkeiten wie Männern zur politischen Teilhabe und Entscheidungsmacht, brauchen Frauen auch Freiheit von Gewalt. Gewalt gegen Frauen ist eine Ursache für Armut und fehlenden Zugang zu Ressourcen. Die Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen und Mädchen in allen Ausprägungen und das Recht auf Selbstbestimmung von Frauen und Mädchen sind eine wichtige Voraussetzung für die Durchsetzung des Rechts auf Nahrung von Frauen und Mädchen.



**Forum Umwelt
und Entwicklung**

Herausgeber:
Forum Umwelt & Entwicklung
Marienstraße 19–20, 10117 Berlin
Telefon: +49 (0)30/678 17 75 93
E-Mail: info@forumue.de
Internet: www.forumue.de

Das Forum Umwelt & Entwicklung wurde 1992 nach der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung gegründet und koordiniert die Aktivitäten deutscher NRO in internationalen Politikprozessen zu nachhaltiger Entwicklung. Rechtsträger ist der Deutsche Naturschutzring, Dachverband der deutschen Natur- und Umweltschutzverbände e. V. (DNR).

Berlin, März 2015

Redaktion: Berit Thomsen (Abl), Jan Urhahn (INKOTA-netzwerk), Kerstin Lanje (Misereor) und Nelly Grotefendt (Forum Umwelt & Entwicklung)

Layout: studio114.de | Michael Chudoba

Titelbilder: (v. l. n. r.) CIMMYT, Corey Templeton, Claudio AR Trigales, B4bees, CIMMYT, Ed Yourdon, Climate Change – Agriculture and Food Security (Diese Bilder sind lizenziert unter der Creative Commons Attribution-ShareAlike 2.0 Generic License.)